

Interdisziplinäres Fallteam (InFaBeT)

- Zum Umgang mit herausfordernden
Hilfeverläufen in den Hilfen zur
Erziehung

Sozialpädagogischer Fachtag 2022;

24.03.2022, FH St. Pölten;

Prof.in Dr.in Vanessa Schnorr

Meine Aspekte und Fragen



1. Vorbemerkungen zum Einstieg
2. Aufbau + Konzept InFaBeT
3. Ablauf einer InFaBe
4. Was kann aus den Lebens- und Fallgeschichten der jungen Menschen gelernt werden?
5. Was wirkt denn nun?

Meine Perspektiven auf das Thema

- Erfahrungen in Praxis und Forschung
- Lakritz: Anlass und Auslöser für die GU im KRIZ sind vor allem die Krisen des Jugendhilfesystems - weniger die Belastungen junger Menschen
- „Systemsprenger“ - Brennglas alltäglicher KJH
- „Systemsprenger sein“, ist keine Personenbeschreibung - höchstens eine Systembeschreibung
- Junge Menschen die Schwierigkeiten machen, aber vor allen Dingen Schwierigkeiten haben!
- Kinder und Jugendliche mit komplexen Lebens- und Hilfeerfahrungen
- *Verantwortungsgemeinschaft* des Helfersystems ist das Zauberwort?!

Zum Einstieg



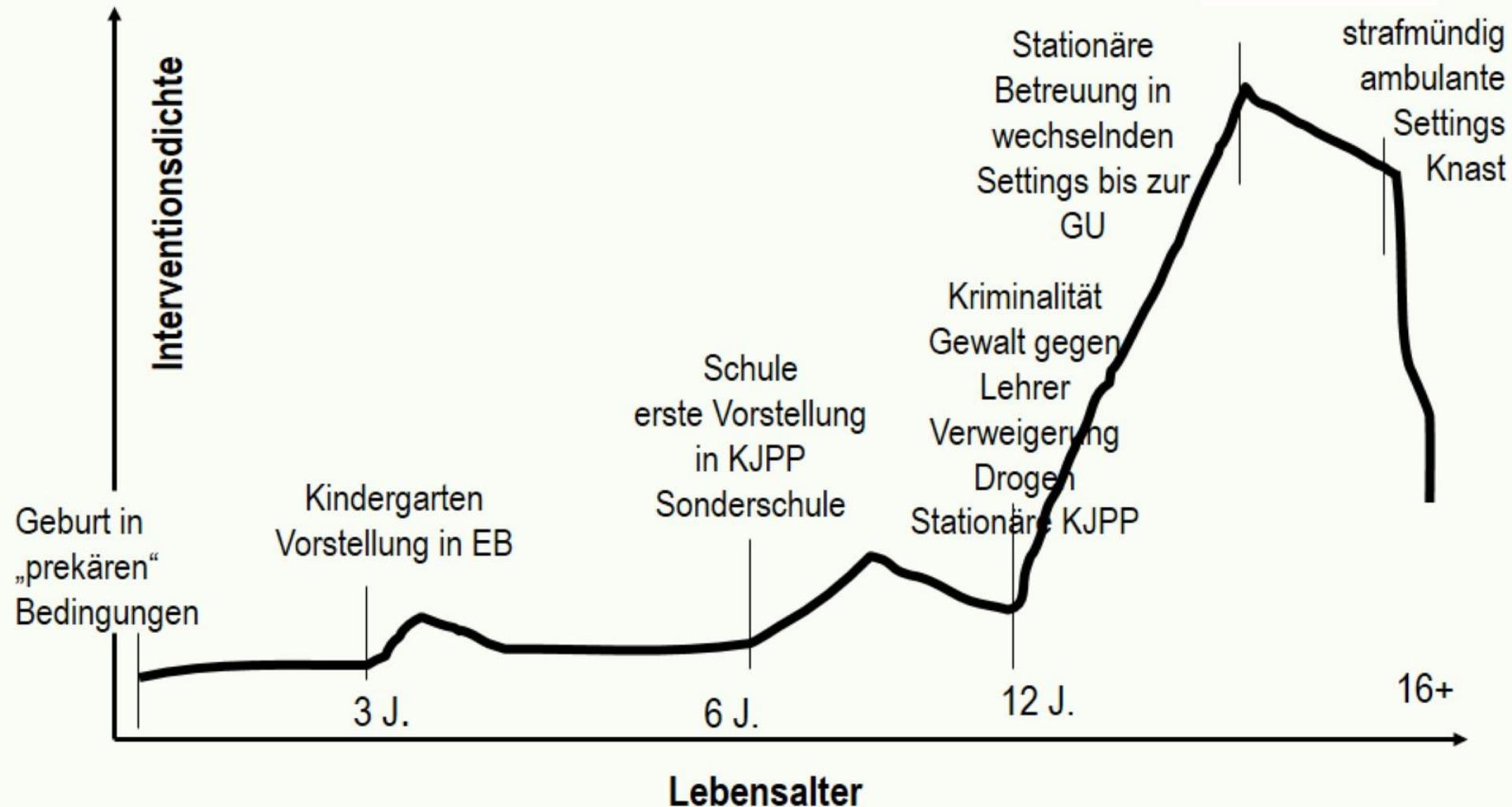
- Schulausschluss droht, Jugendhilfeeinrichtungen oder Kliniken lehnen die Aufnahme ab und trotz mehrfacher Fallberatungen und diverser Hilfsangebote steigt der Druck auf die zuständige Fachkraft im Jugendamt, da eine Unterbringungsmöglichkeit für den jungen Menschen nicht in Sicht ist.
- An dieser Stelle setzt das **Interdisziplinäre Fallberatungsteam** an. Es handelt sich um ein *Beratungsangebot für Jugendämter in Rheinland-Pfalz* und stellt einen Baustein der vom Landesjugendamt eingerichteten Koordinierungsstelle für komplexe Einzelfälle dar.

Kriterien zur Fallauswahl für das InFaBeT



- komplexe Biografien
- mehrere Jugendhilfemaßnahmen
- Drehtüreffekt
- Fremd- und Eigengefährdung
- (drohender) Schulausschluss
- hoher („Leidens“-)Druck der FK eine Unterbringungsmöglichkeit zu finden

Schwierige Lebenswege und Krisen-Interventionserfahrungen



Interdisziplinäre Fallberatung - InFaBe



- Konsultationsangebot für Jugendämter
- Stellt den jungen Menschen in den Mittelpunkt
- Ziele:
 - » Tiefergehendes Fallverstehen
 - » alternative Perspektiven und Sichtweisen eröffnen
 - » Handlungsoptionen erweitern
 - » Handlungssicherheit erhöhen

„Ein Fall ist immer mehr wie eine Biographie“



- Diagnostisches Fallverstehen nach Schrapper/ Ader
- Arbeit mit Genogramm; Chronologie; Netzwerk- und Ressourcenkarten
- Landesmodellprojekt „Qualitätsentwicklung im Kinderschutz“

Interdisziplinäre Fallberatung - InFaBe



- 3-Phasen:
 - ❖ Fallaufnahme
 - ❖ Fallberatung
 - ❖ Dokumentation
- 10 Termine im Jahr
- Evaluation

Kernteam



- Öffentlichen Jugendhilfe
- Freie Träger der Jugendhilfe (amb. und stat.)
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
- Wissenschaft
- Landesjugendamt

Leitsätze zur Zusammenarbeit im InFaBeT

- Respektvolle Kommunikation auf „Augenhöhe“
- Verschwiegenheit
- Transparenz der unterschiedlichen Rollen
- Unvoreingenommener Blick auf den Fall |
- Gemeinsames Ziel: Tiefergehendes Fallverstehen

Perspektive des jungen Menschen im Fokus!

Es gibt einen guten Grund für das Handeln der Kinder/jungen Menschen und der Fachkräfte.

Ressourcenorientierte Suche nach alternativen Blickwinkeln und Handlungsmöglichkeiten.

Das InFaBeT sammelt Mosaikteilchen, die Entscheidung über das weitere Vorgehen liegt beim falleinbringenden Jugendamt.

Ablauf



- fünfstündiges Zeitfenster
- Begrüßung; kurze Vorstellungsrunde (Name, Institution, Funktion)
- Einführung in die Arbeitsweise im Beratungsprozess (Leitsätze)
- Fallvorstellung durch die zuständige ASD-Fachkraft (Genogramm)
- Formulierung Beratungsfrage (Erkenntnisinteresse des Jugendamts)
- Chronologie der Lebens- und Hilfesgeschichte (Entfaltung des Falles; Visualisierung Zeitstrahl)
- Rückfragen und Verständnisfragen im Anschluss an die Fallvorstellung
- erste Feedbackrunde im Beratungsteam mit spontanen und assoziativen Eindrücken, Bildern und Gefühlen (unkommentiert einsammeln und dokumentieren)
- Mittagspause

Ablauf



- gemeinsames Fallverstehen: Muster, Themen, Wiederholungen und Dynamiken in der Familiengeschichte und in der Hilfesgeschichte
- Hypothesenbildung; Handlungsoptionen; Unterstützung der handelnden Fachkraft
- Was wird gebraucht? Was ist ein nächster erster Schritt?
- Rückbindung an die fallzuständige Fachkraft
- Reflexion des Beratungsprozesses + „Was können wir aus diesem Fallverlauf für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit komplexen Lebens- und Hilfesgeschichten lernen?“
- im Nachgang erhält das falleinbringende Jugendamt eine schriftliche Dokumentation

InFaBeT



Möglichkeiten

Grenzen

Förderung des gegenseitigen Verstehens

Keine Sofortlösung

Stärkung einer Verantwortungsgemeinschaft

Zeitlicher Faktor (Vorbereitung der InFaBe)

Entwicklung von kreativen Ideen

Umsetzung der Ergebnisse auf örtlicher Ebene

Entlastung der Fachkräfte

Offenheit für den Prozess

Was wirkt aus Sicht der AdressatInnen?

(Schnorr u.a.)



Wirkungsvoll sind nicht spezielle pädagogische Konzepte, Programme oder Trainings, sondern ...

1. **tragende Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und Selbstwert**
2. **verlässliche Reaktionen der Um-Welt**
3. ***Signifikante Andere*, die begleiten und dran-bleiben**

Bsp. Jugendhilfe: „*Beteiligungsfördernde Gestaltung von Hilfeplangesprächen*“ und „*Partizipationsrechte junger Menschen im päd. Alltag*“; 2 von 10 empirisch gesicherten Wirkfaktoren der Jugendhilfe (Albus et al. 2009)

Was wirkt denn nun?

Hinweise für eine wirksame Pädagogik



- Die Bewährungsprobe für die Qualität pädagogischer Interventionen findet in der Zeit nach Abschluss der Betreuung statt (Wolf 2007)
- ohne „roten Faden“ keine Entwicklung - und nur Entwicklung wirkt
- ohne Verstehen wirkt nicht nur „nix“, es wird alles nur noch schlimmer
- wenn Professionelle nicht dran glauben, kann „nix“ gelingen, auch eine wirksame Pädagogik nicht!
- wenn das Jugendhilfesystem durch „päd.“ Interventionen nur seine Krisen bearbeitet, geraten die Motive und Lebensthemen der jungen Menschen nicht in den Blick - und sie bleiben damit erfolglos!



**VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT**

**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Fragen? Fragen!

Prof.in Dr.in Vanessa Schnorr

Fachbereich Soziale Arbeit und Sozialwissenschaften

Kath. Hochschule Mainz

Saarstr. 3

55122 Mainz

vanessa.schnorr@kh-mz.de

Literatur



- Ader, Sabine; Schrapper, Christian (2020) (Hrsg.): Sozialpädagogische Diagnostik und Fallverstehen in der Jugendhilfe. Ernst Reinhard Verlag, München
- Menk, Sandra; Schnorr, Vanessa; Schrapper, Christian (2013): Woher die Freiheit bei all dem Zwange? Langzeitstudie zu (Aus-)Wirkungen geschlossener Unterbringung in der Jugendhilfe. Weinheim: Beltz Juventa
- Schneider, Vanessa (2006): Erfahrungen und Bewertungen freiheitsentziehender Maßnahmen aus Sicht junger Menschen. In: EREV (Hrsg.): Evaluation freiheitsentziehender Maßnahmen in der Jugendhilfe. EREV-Schriftenreihe 4/2006, S.31-44
- Schnorr, Vanessa; Heinen, Michaela (2021): Umgang mit herausfordernden Hilfeverläufen in den Hilfen zur Erziehung. Unterstützung der Jugendämter durch eine Interdisziplinäre Fallberatung. erschienen in: Das Jugendamt 4/21
- Schnorr, Vanessa (2020): Wer kann ich werden - Wer soll ich sein? Selbstbildungsprozesse junger Menschen in der Jugendhilfe. In: Stossun, A., Flihs, L., Zimmermann, R., Emmerich, M., Walkenhorst, P. (Hrsg.) (2020): Alltags- und Übergangspraktiken in Hilfen für junge Menschen: zwischen Selbstbestimmung, Eigensinn und gesellschaftlichen Anpassungsforderungen. Opladen: Budrich. S.111-122
- Schrapper, Christian; Schnorr, Vanessa (Hrsg.) (2012): Risiko erkannt-Gefahr gebannt? Risikoanalyse als Qualitätsentwicklung im Kinderschutz. Bericht zum Landesmodellprojekt: „Qualitätsentwicklung Kinderschutz in Jugendämtern in Rheinland-Pfalz“
https://mffjiv.rlp.de/de/service/publikationen/detail/?tx_rlppublications_detail%5Bpublication%5D=714&tx_rlppublications_detail%5Bpage%5D=1&tx_rlppublications_detail%5Baction%5D=show&tx_rlppublications_detail%5Bcontroller%5D=Publication&cHash=a759e190e32272ceab2b2ae2754066e9